

Ebeling, Johann Justus: Die lehrenden Bienen (1747)

1 Ein sumsend Heer beflißner Bienen,
2 Sah mein gerührtes Aug im Grünen,
3 Das hin und her auf Blumen flog,
4 Und daraus seinen Honig sog;
5 Jhr muntre Fleiß nahm aus der Blüthe,
6 Den süßen Saft und trug ihn fort
7 Zum Korb, zu dem Verwahrungs-Ort:
8 Der Anblick ging mir zu Gemüthe.
9 Ich dachte, O mein
10 Zum Menschen, hat so starke Triebe
11 Dem Bienen Volke eingeprägt:
12 Denn wenn man ihren Fleis erwegt,
13 Den sie beim Honigbau beweisen,
14 Wie sie so bald die Lüfte warm,
15 Mit hellen Hauffen, grosser Schwarm
16 Durch Felder und durch Wiesen reisen:
17 So muß man warlich eingestehen,
18 Daß
19 Der solche Kreatur gemacht,
20 Uns zum Vergnügen ausgedacht,
21 Damit sie uns die Süßigkeiten,
22 Aus Blumen, Blüth und Früchten ziehn,
23 Und durch ein uns geheim Bemühn,
24 Den klaren Honig zubereiten.
25 Mir deuchte, da ich meine Augen
26 Recht schärfte, ihr beschäftigt Saugen,
27 Noch einmahl wieder zu besehn,
28 Daß mir ein sumsendes Gethön,
29 Mit leisen Murmeln dieses lehrte:
30 O! wäre in der Frühlings-Zeit
31 Des Lebens, jeder Mensch bereit
32 Zu sammeln, wie es sich gehörte:
33 So würden in den Winter-Tagen

34 Des Alters, sich nicht so viel plagen
35 Mit Armuth und mit Ungemach,
36 Wer seinen rechten Erndte-Tag,
37 Der in der Jugend ist, versäumet,
38 Und alles, bis ins Alter schiebt,
39 Der ist ein Mensch der Faulheit liebt,
40 Der nur stets leere Wünsche träumet.
41 Wer immer bei der Arbeit sizzet,
42 Nur sich nicht andern dadurch nützt,
43 Der seh uns rege Bienen an,
44 Davon ein Mensche lernen kann
45 Daß seine Pflicht auch das einschliesse,
46 Der Welt zugleich mit Nuz zu sein,
47 Damit das Gute allgemein,
48 Auch mit von uns, aufs andre fliesse.

(Textopus: Die lehrenden Bienen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/18185>)